

Reden über das Tabu

HOMOSEXUALITÄT Sogar Jungs gehen im Jugendzentrum Biebrich offen mit dem Thema um

Von
Sina Schreiner

WT 19.11.11

BIEBRICH. Warum ist es für Eltern schwierig, wenn Kinder homosexuell sind? Wieso ist „schwul“ häufig ein echt übles Schimpfwort? Woran kann man Homosexuelle erkennen? Fragen, die es für zehn Jungen und zehn Mädchen im Alter zwischen zehn und vierzehn Jahren im Biebricher Jugendzentrum zu beantworten galt. Im Rahmen der Initiative „Wir in Wiesbaden“ wurden die Jugendlichen diese Woche eingeladen, sich mit dem Thema „gleichgeschlechtlich Lieben“ auseinanderzusetzen.

„Hier im Jugendzentrum haben wir auch viel mit Vorurteilen und Abgrenzung zu tun. Homosexualität ist noch ein Tabuthema, aber es ist gleichzeitig ein Thema“, beschreibt Gabi Reiter vom Jugendzentrum die Idee hinter den Veranstaltungen. Unter dem Motto „Liebe verdient Respekt“ konnten sich Mädchen und Jungen an zwei Nachmittagen getrennt voneinander genauer mit der Thematik beschäftigen. „Getrennt, weil dann einfach eine andere Atmosphäre herrscht. Da gibt es keine blöden Lacher. So offen mit einem Thema umzugehen, das mit Tabus besetzt ist, ist nicht so einfach, gerade für die Jugendlichen.“

Das sieht auch Dominik Mantey so. Der Sexualpädagoge von Pro Familia hat sich gemeinsam

mit zwei Pädagogen vom Jugendzentrum mit den Jungen zusammengesetzt und ist das Treffen spielerisch angegangen. „Erst einmal wird der Rahmen geklärt. Jeder kann gehen, wenn er möchte und was hier besprochen wurde, wird nicht weiter erzählt“, erklärt er die Ausgangssituation. Mithilfe eines Spiels nähern sich die Jungen dem Thema Homosexualität, aber auch Sexualität im Allgemeinen. Sie müssen Begriffe wie Liebesbrief, Eifersucht oder schwul erklären, ohne dabei bestimmte Worte zu benutzen. „Das aktiviert und bringt Spaß“, hat Mantey beobachtet.

Als Nächstes galt es, in einem Quiz zu punkten. Dabei ginge es stets um das Zusammenspiel zwischen Beratung und Pädagogik. Dass es sich bei der Frage, woran man Homosexuelle denn erkennen könne, um eine Fangfrage handelte, war den Jugendlichen nicht gleich klar. „An der Kleidung vielleicht“, hat einer geantwortet. „Die machen manchmal solche Handbewegungen“, sagte ein anderer. „Dann sind sie aber doch schnell drauf gekommen“, so der Sexualpädagoge.

Mantey, Reiter und ihr Kollege Wolfgang Rohr sind positiv überrascht, wie offen die Jugendlichen mit dem Thema umgehen. „Sonst sind Jungs da etwas ablehnend, aber sie waren hier total unkompliziert und haben erzählt, was sie schon erlebt haben“, zeigt sich Mantey begeistert.